

Blumen gab's vor der letzten Zugabe und Johannes Kammler hätte den kleinen Strauß einfach zu dem seiner Pianistin auf den Flügel oder vor sich auf den Boden legen können, aber nein: der junge Bariton lächelt, nimmt den Strauß in den Arm wie ein Baby, riecht daran und singt: „Über allen Gipfeln ist Ruh“. Am Ende hält eine Hand die Stengel, während die andere ganz vorsichtig die Blüten umfasst und er das „auch“ tonlos lange auf dem „ch“ hält, als wär's das leise Krächzen eines Totenvogels: Was für ein berührendes Ende eines wunderbaren Liederabends im Max-Joseph-Saal an der Seite von Akemi Murakami am Flügel.

Kammler begann mit den 16 Liedern von Robert Schumanns „Dichterliebe“ und man verstand jedes Wort in doppelter Hinsicht. Soll heißen, nicht nur die Artikulation war hervorragend, sondern auch die musikalische Modellierung jeder Phrase. Der oft von Lied zu Lied innerhalb weniger Minuten wechselnde Ausdruck war stets genau getroffen und jedes Gedicht rundete sich zu einem kleinen Drama. Das Reflektieren über Vergangenes und die Vergegenwärtigung heftiger Gefühle, die die Erinnerung auslöst, wurde bei Kammler und seiner immer intensiv mitgestaltenden Pianistin wunderbar zum je solitären Ereignis. Mal nutzte der 33-Jährige dafür seinen kernigen, schönen Bariton mit expressiver Mittellage und klangvoller Höhe im Forte, mal war die Intensität gerade im Leisen und Fahlen besonders groß. Ob Zorn oder Enttäuschung, wildes Auftrumpfen oder zarte Trauer – nichts fehlte!

Danach kam es bei „In der Nacht“ (Schumann) und den beiden Brahms-Liedern op. 92 mit dem feinen Solo-Bratscher der Münchner Philharmoniker, Jano Lisboa, zu zarter, herb-süßer Kammermusik, bevor mit den „Cinq mélodies populaires grecques“ von Maurice Ravel ein leichterer Ton angestimmt wurde, den Kammler freilich ebenso beherrschte.

Mit den großartigen, höchst anspruchsvollen Vertonungen von drei Petrarca-Sonetten durch Franz Liszt (1. Fassung) wurde es dann wieder gewichtig in jeder Hinsicht. Und einmal mehr harmonierten der junge Bariton und Akemi Murakami am Flügel überaus gut, ergänzten sich perfekt in der immer mal wieder wechselnden Führung von Klavier- und Singstimme. Großer, herzlicher Beifall!

Klaus Kalchschmid

(SZ Bayern-Kultur, Crescendo, Münchner Feuilleton, Die deutsche Bühne, www.klassikfavori.de, www.klassikinfo.de, www.opern.news, BR u.a.)